Salz ist lebensnotwendig für den Menschen, es verfeinert zudem die Speisen und trägt maßgeblich zu deren Geschmack bei. In der Zeit um 1800 wurde Salz in Mitteldeutschland in sogenannten Salzwerken gewonnen. Diese bestanden aus Gradierwerken, die zur Reinigung und Salzkonzentration der Sole vor dem eigentlichen Sieden dienten und einer Saline, in der die Salzsole zu Sudsalz eingedampft wurde. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts entstanden im kursächsischen Teil Mitteldeutschlands drei neue, ausgesprochen große, staatseigene Salinen, darunter die von Dürrenberg im Jahr 1765 (Abb. 1). Der Energieverbrauch der Salinen war enorm. Im Jahr 1785 ging man in Dürrenberg von der Feuerung mit Holz nahezu vollständig auf Braunkohle als Brennstoff über. Im Zeitraum zwischen 1784 und 1826 wurden unglaubliche 905.257 Tonnen Braunkohle verbraucht, um 101.718 Tonnen Salz zu erhalten. Im Verlauf von 50 Jahren benötigte das Salzwerk in den Jahrzehnten um 1800 also in etwa 1 Millionen Tonnen Braunkohle. Der Großteil des Bedarfs wurde zu dieser Zeit von zehn Gruben im Umkreis von etwa 15 km bezogen, die z. T. erst wegen der Saline eingerichtet worden waren: Beuchlitz, Döllnitz, Liebenau, Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz, Tollwitz (Abb. 2), Schlechtewitz, Schkortleben und Roßbach. Auch wurde bereits im 18. Jahrhundert mit Formsteinen experimentiert, die den massenhaften Einsatz der Braunkohle überhaupt erst möglich machte. Die klare Kohle wurde zerstoßen, mit Wasser vermengt, der Brei in eine Form gegeben und die Steine anschließend getrocknet. Erst durch das Nassformkohleverfahren wurde ein akzeptabler Heizwert erreicht. Damit leitete das Salzwerk in Dürrenberg maßgeblich den Übergang von der häuslichen Verfeuerung von Braunkohle zum in großen Mengen benötigten Energieträger in der Industrie mit ein.

Die einzelnen Bestandteile des Salzwerkes als archäologisches und bauliches Kulturdenkmal sind ein herausragendes und authentisches Zeugnis frühindustrieller thermischer Nutzung von Braunkohle. Neben den einst betriebenen Schachttürmen, Siedehäusern und -pfannen sowie Solebehältern gehören die Gradierwerke (Abb. 3 und 4) mit zu den beeindruckendsten Hinterlassenschaften. Alleine die Dimensionen der über weite Strecken obertägig erhaltenen Bauwerke mit einer Höhe von 12 m und einer Länge von 636 m und ihren partiell freigelegten Fundamentblöcken verweisen auf die Bedeutung der Anlage und auf die immensen Mengen an Salzsole, die wiederum nur durch ein Vielfaches an Braunkohle in den Siedereien zu Salz als Endprodukt umgewandelt werden konnten.

Projektleitung: S. Friederich, E. Rüber-Schütte
Text: D. Wehner
Bildnachweis: LDA, Preußische Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz, DE/LVermGeo LSA
Layout: LDA
August 2022

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Landesmuseum für Vorgeschichte
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)

www.landesmuseum-vorgeschichte.de
www.lda-lsa.de

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

BRAUNKOHLE INDUSTRIEKULTUR

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

Das Salzwerk von Bad Dürrenberg

Braunkohle und Industriekultur

BRAUNKOHLE INDUSTRIEKULTUR

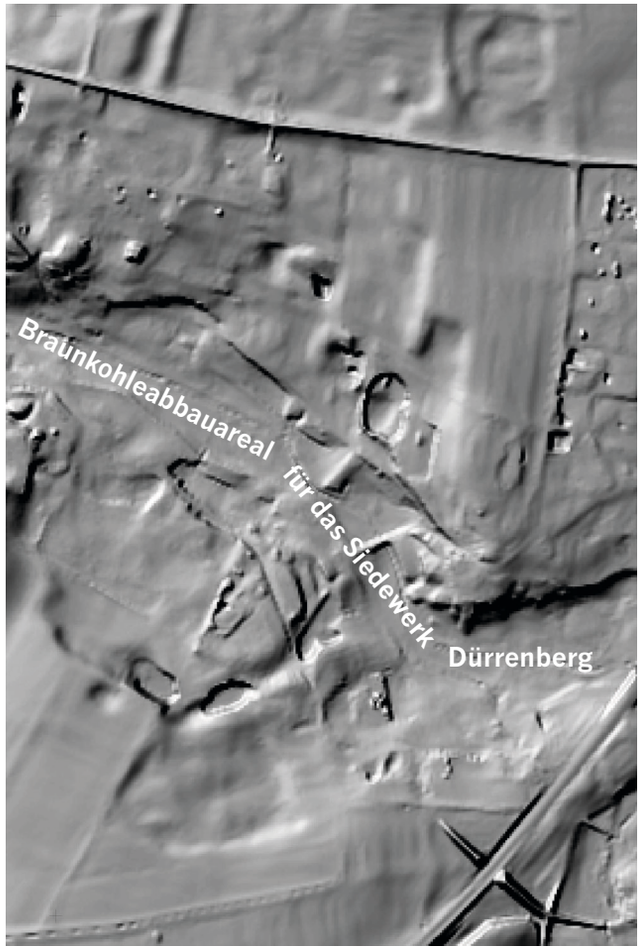
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

0 500 Meter

1 "Salzkohlen"
2 Siedehäuser
3 Gradierhäuser

N

Abb. 1 Das Siedewerk von Dürrenberg, dargestellt auf den sächsischen Meilenblättern, um 1800 (Preußische Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz).



0 500 Meter

N

Abb. 2 In Tollwitz und Umgebung ist im digitalen Geländemodell deutlich die Bergbaufolgelandschaft zu sehen, die durch die Braunkohlengewinnung für die Saline Dürrenberg entstanden ist (digitales Geländemodell, DGM 1, © GeoBasis-DE/LVermGeo LSA, 2021).

Abb. 3 Das Gradierwerk von Bad Dürrenberg in seinem heutigen Zustand. Im Vordergrund finden sich freiliegende Fundamente, die den weiteren Verlauf erkennen lassen (Foto: D. Wehner, LDA).

Abb. 4 Fundamentreihen als Relikte des abgebrochenen Teils des Gradierwerks von Bad Dürrenberg (Foto: D. Wehner, LDA).